

„Mut kann etwas bewegen. Mauern sind auf Dauer machtlos.“

Zum 10. Todestag von Pfarrer Manfred Fischer, dem früheren Pfarrer der Versöhnungsgemeinde, am 6. Dezember 2013

Im Büro Pfarrer Manfred Fischers hing über seinem Schreibtisch bis zu seiner Entpflichtung im Frühjahr 2013 eine Collage mit Fotos der Sprengung der Versöhnungskirche 1985. Saß er dort und arbeitete – immer ohne Computer –, so fiel sein Blick immer wieder darauf. Die Kirchensprengung immer vor Augen als Erinnerung, Mahnung und Imperativ für zukünftiges Tun.



Für Pfarrer Fischer (1948 – 2013) war die Erinnerung an die Sprengung der Kirche ein Lebensthema. Das prägte sein Wirken wie auch das der Gemeinde. In gewisser Weise wurde die von der SED beabsichtigte Löschung der Erinnerung durch die immer neue, kreative Erinnerungsarbeit der Gemeinde ins Gegenteil verkehrt: Wie ein Phantomschmerz wirkte die Abwesenheit der Kirche. Sie beflügelte die Gemeinde bei der Entwicklung immer neuer Erinnerungsformate, insbesondere nach dem Fall der Mauer 1989.

Manfred Fischer war im Dezember 1975 als junger Pfarrer in die Evangelische Versöhnungsgemeinde Berlin-Wedding gekommen, der damals aufgrund der Teilung der Stadt eine Randlage in unmittelbarer Nähe

der Grenzanlagen zukam. In diese Zeit fällt auch seine erste von drei prägenden Verlust Erfahrungen an diesem Ort. Damals nämlich entstand die Großbausiedlung „Märkisches Viertel“ im Norden West-Berlins.

Die ersten Bewohner dieser Trabantenstadt kamen aus dem gründerzeitlich geprägten ärmlichen Brunnenviertel. Davon betroffen war auch die Versöhnungsgemeinde, denn viele Gemeindeglieder zogen in das neue Viertel, während die später in das neue Brunnenviertel ziehende Bevölkerung häufig nicht mehr Teil der Versöhnungsgemeinde wurde. Auch vor diesem Hintergrund war dem Seelsorger Fischer die jeden Freitag von ihm abgehaltene „Bibelstunde“ mit vorwiegend älteren Gemeindegliedern so wichtig: Man kam ins Gespräch auch über lange zurückliegende Zeiten in dieser Gegend, lange bevor Mauer und Stacheldraht die Gemeinde von ihrer Kirche getrennt hatten.

Die alte Versöhnungskirche hatte Fischer übrigens nie betreten, doch hatten die Sprengung wie auch die Mauer auch nach der Grenzöffnung und der Einheit zentrale Be-

deutung für ihn. Die Kirchensprengung muss insofern als zweite große Verlust Erfahrung gelten.

So wie die Zerstörung der Kirche diese aus der Erinnerung tilgen sollte, so bedeutete für Pfarrer Fischer auch der 1990 beginnende Abriss der Mauer die Zerstörung der Erinnerung an die eigene Geschichte – eine dritte Verlust Erfahrung. Wohl aus diesen drei Erfahrungen ist sein grenzenloses Engagement für die Einrichtung eines Erinnerungsortes an der Bernauer Straße zu verstehen. Neben seiner täglichen seelsorgerischen Arbeit wurde diese Erinnerungsarbeit von seiner Gemeinde wesentlich unterstützt und ist bis heute ein wichtiges Element gemeindlichen Tuns.

Seine zahllosen Aktivitäten seit 1990 führten u.a. dazu, dass heute an der Bernauer Straße noch Mauerteile zu sehen sind. Er setzte ferner den Neubau der Versöhnungskapelle durch. Für dieses Engagement wurde Manfred Fischer mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Die SED hatte mit der Sprengung der Kirche nicht das letzte Wort. Der von Fischer initiierte Bau der Kapelle der Versöhnung trägt als moderner Stampflehbau Elemente der Vorgängerkirche in sich: Schicht um Schicht bilden sich die Geschichte der Zerstörung

und die Erinnerung in diesem Bau als konstitutive Elemente ab. Die Kapelle ist Gemeindekirche und zugleich integraler Bestandteil der Gedenkstätte Berliner Mauer. Täglich lesen hier Ehrenamtliche – eine weitere Initiative Fischers – Andachten für die Opfer der Berliner Mauer.

Mit der Gründung der Stiftung Berliner Mauer im Jahre 2009 wurde der Erinnerungsauftrag an diesem Ort institutionalisiert. Manfred Fischer wollte einen Ort vornehmlich für junge Leute entwickeln, damit diese sehen können, dass „Mut etwas bewegen kann“ und „Mauern auf Dauer machtlos“ sind. Ein großes Vermächtnis. Es sind heute mehrheitlich junge Menschen aus aller Welt, die die Gedenkstätte täglich besuchen.

Am 6. Dezember 2013 erlag Pfarrer Fischer im Alter von nur 65 Jahren einem Herzleiden. Stadt und Land haben dem einstigen Pfarrer der Versöhnungsgemeinde unendlich viel zu verdanken.

*Prof. Dr. Axel Klausmeier
Direktor der Stiftung Berliner Mauer,
Mitglied der Versöhnungsgemeinde*